

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1 9 6 7

LINZ 1968

Herausgegeben vom Archiv der Stadt Linz

INHALT

	Seite
Abkürzungen	7
Verzeichnis der Mitarbeiter	8
Vorwort des Bürgermeisters	9
AUFsätze:	
Walter A s p e r n i g (Aichkirchen): Geschichte des Kürnbergs bei Linz (Tafeln I bis VIII, Beilage: Landkarte und Übersichtsplan)	11
Hertha S c h o b e r - A w e c k e r (Linz): Holzheim (Tafeln IX bis XI, Beilagen: 3 Übersichtspläne, 4 Statistiken)	153
Ludwig R u m p l (Linz): Die Linzer Stadtschreiber (Tafeln XII und XIII)	249
Moriz E n z i n g e r (Wien): Adalbert Stifters Bewerbungen um ein Lehramt (Tafeln XIV und XV)	319
MISZELLEN:	
Hans Peter Z e l f e l (Mödling): Zum Wandgrabstein Kaiser Friedrichs III. in der Linzer Stadtpfarr- kirche	357
Hans C o m m e n d a (Linz): Buchbesprechung Friedrich Fuhrich, Theatergeschichte Oberöster- reichs im 18. Jahrhundert	358

kannt vorauszusetzen und nicht zu schreiben. Doch scheint es eine Eigenheit darzustellen das Jahrtausend anzugeben. Von der Angabe des Lebensalters zurückrechnend, kommen wir auf den 22. Juli 1415 als Geburtstag, der sonst mit dem 21. September angegeben wird. Bei der Durchrechnung bietet sich aber auch noch eine zweite Lösung an, indem man die Monats- und Tagesangabe nicht dazuzählt, sondern abzieht.⁷ Wenn man nun als Geburtstag den 21. September 1415 annimmt, so kommt man auf den 19. August 1493 als Todestag und somit zu den Aussagen der Quellen. Die Frage, ob dieses Gedankenexperiment Beweiskraft für einen Irrtum beim Abfassen oder Eingraben der Inschrift hat, wobei letzteres sehr flüchtig geschehen sein dürfte, muß offen bleiben.

Hans Peter Zelfel.

Anmerkungen:

- ¹ Justus Schmidt, Linzer Kunstchronik 1, Linz 1951, S. 21; ders.: Linzer Kunstchronik 3, Linz 1952, S. 39 f.; ÖKT 36, 414 f.; Anton Klug, Kaiser Friedrichs III. (IV.) Epitaph in der Stadtpfarrkirche zu Linz, in: Illustrierte Unterhaltungsbeilage zum Linzer Volksblatt, Jg. 1913, Nr. 13.
- ² ÖKT 36, S. 414.
- ³ Schmidt, Kunstchronik 3, S. 39.
- ⁴ Der Briefwechsel des Konrad Celtis. Ges., hrsg. u. erl. v. Hans Rupprich. München 1934. S. 113.
- ⁵ Karl Hartfelder, Zu Konrad Celtis, in: Vierteljahrsschrift für Kultur und Litteratur der Renaissance, Bd. 2, Berlin 1887, S. 253—262.
- ⁶ Hartfelder, S. 254.
- ⁷ Solche Angaben kommen manchmal vor; so heißt es in einem gedruckten Bericht über das Begräbnis Kaiser Friedrichs III. (Hain 7384) „...15 ebdomadaram minus diebus tribus“.

FRITZ FUHRICH, THEATERGESCHICHTE OBERÖSTERREICHS IM 18. JAHRHUNDERT

Mit einem Anhang: Spielplan-Regesten und 33 Abbildungen auf 20 Tafeln. Großoktav, 366 Seiten, broschiert, Wien 1968, Hermann Böhlans Nachf., Graz-Wien-Köln. Komm. Vlg. der Oesterreichischen Akademie der Wissenschaften, 212 Schilling.

Der Verfasser legt uns in dem stattlichen Band das Ergebnis seiner mühsamen, zeitraubenden und umfassenden, aber auch erfolgreichen, aufschlußgebenden und dankenswerten Forschungen auf dem Gebiet der Theatergeschichte Oberösterreichs im 18. Jahrhundert vor. Der Titel stimmt allerdings zeitlich nicht ganz, denn Fuhrich greift erfreulicherweise gelegentlich, wo der Stoff es verlangt, auch weit in die Vergangenheit zurück.

Das Werk zerfällt in zwei etwa gleichstarke Teile: Die Theatergeschichte und den Anhang. Der erste Teil behandelt in vier Hauptstücken Berufstheater, Laientheater, Ordenstheater und Geistliches Volksschauspiel. Der Anhang bringt, „um die Darstellung zu entlasten und der weiteren Forschung die nötigen

Grundlagen zu bieten“, neben Spielplänen in zeitlicher Reihenfolge auch Quellen- und Schrifttumübersichten sowie eine Auswahl besonders aufschlußreicher Bilder und deren Beschreibung.

Das erste Hauptstück ist dem Berufstheater gewidmet und gibt eine Übersicht des Wirkens der Wandertruppen. Der Schwerpunkt liegt hier auf Linz, wo die vielbesuchten Frühjahrs- und Herbstmärkte die Prinzipale immer wieder anlocken. Mit Staunen und Stolz entnehmen wir dieser erstmals in so umfassender Weise vorliegenden Würdigung, welche beachtliche Rolle die Hauptstadt Oberösterreichs im kulturellen Theaterleben des 18. Jahrhunderts spielte. Die Wandertruppen im übrigen Oberösterreich – der Verfasser gebraucht dafür das ungewohnte Wort „oberösterreichische Provinz“ – wirkten vorübergehend in Steyr, Enns, Wels, Gmunden, Braunau, Schärding, Ried, Grein, Freistadt. Hierüber dürfte noch nicht das letzte Wort gesprochen, sondern in Archiven und Lebensbeschreibungen noch manche weitere Nachricht zu erschließen sein.

Auch im nächsten Hauptstück, dem Laientheater, liegt der Schwerpunkt abermals auf der Landeshauptstadt, deren Jesuitentheater im Vordergrund der Betrachtung steht. Es erweist sich abermals, daß das kleine Linz des Hochbarock, der Rokokozeit und der Aufklärung mit dem allgemeinen Entwicklungsgang der Zeit gut Schritt zu halten wußte. Der kurze Abschnitt über das Bühnenspiel des Steyrer Jesuitenkollegs überrascht durch seine Dürftigkeit. Angesichts der großen Rolle, welche die alte Eisenstadt im wirtschaftlichen Leben des 18. Jahrhunderts spielte, ist wohl zu hoffen, daß gelegentliche Funde neuer Unterlagen noch eine Bereicherung dieses Abschnittes ermöglichen.

Das Benediktinertheater in Kremsmünster und Lambach erscheint dank ausgiebiger Vorarbeiten und reichlichen Quellen in den Klosterarchiven in ganzer Buntheit und Fülle. In Lambach bildet P. Maurus Lindemayr einen Mittelpunkt des Geschehens. Das Theater der Augustiner Chorherrn in St. Florian tritt dagegen bescheiden zurück.

Das vierte Hauptstück, dem geistlichen Volksschauspiel gewidmet, beschäftigt sich ausführlich mit Passionsspiel und Passionsprozession. Dabei kommt neben Linz das ganze übrige Oberösterreich zu Ehren. Weiters wird im gleichen Abschnitt über die Weihnachtsspiele gehandelt, wobei die Pailler-Sammlung als Grundlage dient. Die einschlägigen Sammlungen von Klier, Habacher-Schaller, Großmann blieben unberücksichtigt. Hingegen werden die „mechanischen Krippentheater“ in Linz und Steyr sowie die „Fallandacht in Linz“ und das „Christi-Himmelfahrts-Spektakel“ im ganzen Land beschrieben.

Zum Gebiet des geistlichen Volksschauspiels lassen sich heute schon einige Ergänzungen beibringen. So sei verwiesen auf: Adam- und Evaspiel. Ein / geistlich Fastnachtspiel / mit / Sang und Klang: / aus / dem Schwäbischen ins Oesterreichische versetzt. o. O., 1783, 87 S, Büchlein, Landesmuseum Linz (Heimatgäue III), 1922, S. 288). Magdalenaspiel, aus dem Nachlaß Paillers. Dürfte aus dem Mühlviertel stammen. Besonders wertvoll sind die genauen Bühnenanweisungen. (Veröffentlicht in: Heimatblätter, Linz, 1967, S. 62.) Notburgaspiel, aus dem Nachlaß der Jesuiten in Altmünster. (Veröffentlicht in: Heimatblätter, Linz, 1968 . . .) Wolfgangi-Altar, Mechanisches Theater, Landesmuseum Linz.

Es ist anzunehmen, daß weitere Beiträge zu diesem Großabschnitt durch weitere Forschungen zustande gebracht werden können.

Als Ergänzung des – leider in unübersichtlicher Art aufgesplitterten – Schrifttums seien die folgenden Hinweise vermerkt.

Dr. -ch- (Brachmann). Zur Geschichte des Freistädter Theaters (mit Bild). Linz, Welt und Heimat, 1943, Folge 37.

Commenda Hans. Die litterae annae der Linzer Jesuiten als volkskundliche Quelle (Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1961, S. 119–138).

Freese-Eberstaller Helga. Das Ischler Theater. Dissertation, Wien, 1948.

Haller Edmund. Karfreitagsspiele im Stifte St. Florian. Wien, Reichspost, 1935, Folge 104.

Ein originelles „Heiliges Grab“ (Oberhofen). Das mechanische Wunder der Auferstehung. Salzkammergut Zeitung, Gmunden, 1949, Folge 8.

Huemer-Kreiner Fritz. Das Böhmerwald-Passionsspiel - oberösterreichischen Ursprungs. Linz, Volksblatt, 1949, Folge 89, Die Brücke.

Jungbauer Adalbert. Das Weihnachtsspiel des Böhmerwaldes (Beiträge zur deutsch-böhmischen Volkskunde, 3, 2, Prag, 1911, IV. S. 220).

Kaff Ludwig. Das Welser Passionsspiel (Festschrift des BRG Wels 1901–1951, Wels 1951, S. 29–50).

Klier K. M. Weihnachtslieder und Hirtenspiele aus Oberösterreich (Thesaurus Austriacus, Klosterneuburg, 1936, Heft 2).

Pfeffer Franz. 150 Jahre Steyrer Stadttheater (Veröffentlichungen des Kulturamtes der Stadt Steyr. Steyr, 1959, Heft 19, S. 37–42).

Stöger Vinzenz. Braunau Bühne einst und jetzt. Linz, Tages-Post, 1943, Folge 229.

Ungenannt. Geschichte des Welser Theaters. Wels, Welser Zeitung, 1948, Folge 39.

Wirth Leopold. Das Stadttheater Steyr und seine Entstehung. Linz, Volksblatt, 1952, Folge 64.

Würtz Johannes. 150 Jahre Stadttheater Steyr. Linz, Oberdonau Zeitung, 1943, Folge 37.

Eine gut ausgewählte und beschriebene Reihe von Bildern rundet das Werk ab.

Fuhrich äußert im Vorwort die schöne Absicht „der weiteren Forschung die nötigen Grundlagen zu bieten“. Im Sinne dieses Vorhabens ist seine vollständige Übersicht der Bibliographie des oberösterreichischen Schrifttums sehr zu begrüßen. Noch willkommener wäre allerdings je ein vollständiges Verzeichnis der im Buch erwähnten seltenen Personen- wie Stückenamen, um die Benützer der Mühe zu entheben, lange blättern zu müssen und schließlich das Gesuchte vielleicht nicht zu finden. ...

Im großen und ganzen aber hat Fuhrich mit dieser Theatergeschichte eine Tat gesetzt, an der kein künftiger Theaterforscher achtlos wird vorübergehen können.

Hans C o m m e n d a.